

seiner Ansprüche, als einen siegreichen Ausgang des Streits auslegte, verletzte er die öffentliche Meinung und das Rechtsgefühl der Völker. In England erhob die Presse laut ihre Stimme gegen die mattherzige Politik, und Bahard, der Entdecker der vergrabenen Königsburgen in der alten Weltstadt Ninive, sprach im Parlament gewichtige Worte zu Gunsten der Türkei. Noch heftiger war der Unwille der alttürkischen Partei in Constantinopel: sie gab am ersten Tage des Bairamfestes der Religionswuth leidenschaftlichen Ausdruck und ließ dem Sultan nur die Wahl zwischen Verwerfung der Note und Abdankung. Er entschied sich für das Erstere und gab dadurch die Losung zum Krieg. Wie in alter Zeit traten wieder Kreuz und Halbmond als Todfeinde einander gegenüber. Die wie ein Nervengeflecht durch das ganze Reich verbreitete Zunft der Ulemas überließ sich dem alten muselmanischen Zug zum Fanatismus. „Ihre Reden fuhren wie ein Sturmwind über den im gewöhnlichen Leben einem todten See gleichen Volksgeist der Moslim.“ Das Wort eines Wesiers: „Wir haben Stambul mit dem Schwert gewonnen, wir werden es mit dem Schwert zu vertheidigen wissen,“ wurde wie ein Spruch des Propheten durchs Land getragen. Das Osmanische Reich litt nach der allgemeinen Annahme an großen Schäden und Zerrüttungen; aber der alte Rassenhaß und der religiöse Fanatismus gaben demselben einen neuen Aufschwung. Als endlich am 4. October der Krieg an Rußland erklärt wurde, wenn nicht sofort die Donaufürstenthümer geräumt würden, zeigte die Bereitwilligkeit, mit der man allenthalben im Osmanenreich der Steuerpflicht und dem Kriegsdienst genügte, daß die Völker die Sache des Sultans als eine gerechte ansahen. Viele Freiwillige traten in die Heere ein und selbst die Clientelstaaten, wie Aegypten, Tunis u. a. leisteten Beistand. In Kurzem stand eine beträchtliche Streitmacht unter dem kühnen Dmer Pascha am Südufer der Donau und beobachtete von Widdin und dem stark befestigten Brückenkopf Kalafat aus die Bewegungen der Feinde; ja es gelang ihm am 4. November, sich auf dem Nordufer festzusetzen und die Russen, trotz ihrer überlegenen Truppenzahl, bei Oltenizza tapfer zurückzuschlagen.

Die Theilnahme der Westmächte.

Wären die russischen Heere gleich nach der Kriegserklärung rasch in das Balkangebiet vorgedrungen, so hätte leicht ein entscheidender Schlag fallen können, ehe die Westmächte die Osmanen mit ihren Waffen unterstützen konnten; allein Nicolaus hatte dem österreichischen Kaiser in Olmütz und dem preussischen Königen er in Berlin besucht hatte, die Zusicherung gegeben, vorerst die Donau nicht zu überschreiten, eine Zusicherung, durch welche er die deutschen Großmächte, wenn auch nicht zu einem Waffenbund, so doch zu einer neutralen Haltung bewog. Dagegen schlossen Frankreich und England einen Vertrag mit der Pforte, worin sie sich zur bewaffneten Hülfe verpflichteten, falls Rußland fortführe, billige Friedensvorschläge zurückzuweisen. Zugleich ließen sie die vereinigte Flotte nach dem Bosphorus segeln. Bald nachher überfiel Admiral Nachimoff an einem nebeligen Novembertage mit der bei Sebastopol liegenden Flotte ein türkisches

27. Novbr.

30. Novbr.

Gesch
russi
Schiff
der P
vera
erreg
dem
den
Wirk
gefü
giebig
im
energ
kurz
gerwa
Krieg
von
thür
erklä
feste
vorer
zunä
verju
trefe
billig
schre
hätt
war
nich
kein
gew
than
sän
mit
Fei
Sel
eine
wer
Fre
und
lich